

mußten Rußland und Preußen durch eine kräftige Mitwirkung unterstützt werden!“ — Und Wort gehalten hat der biedere Franz.

Gewissenhaftigkeit.

Kaiser Leopold II. hat durch den treuen Fleiß, womit er das schöne Toscana, einen Garten Gottes, gepflegt, und durch die Liebe und Gerechtigkeit, womit er über seinen Unterthanen gewaltet hat, und durch die Weisheit und Friedfertigkeit, womit er nachmals (1790—92) auf dem deutschen Kaiserthron in einer höchst bedenklichen Zeit gesessen, — einen ewigen Ruhm erworben.

Um das Gemüth kennen zu lernen, aus welchem die reichen Segnungen für Land und Leute erblühten, reicht wohl schon ein einzelner Zug hin.

Als Leopold noch Großherzog von Toscana war, wurde ihm eines Abends, da er eben im Begriff war, sich zur Ruhe zu begeben, angezeigt, es habe sich erwiesen, daß ein vor wenigen Tagen verhafteter Mann ganz unschuldig sei. „So muß er morgen früh auf freien Fuß gestellt werden!“ antwortete Leopold. — Darnach ging er zu Bette. Aber der Gedanke, daß ein Unschuldiger nun noch eine Nacht lang in peinlicher Ungewißheit über sein Schicksal schweben müßte, ließ ihn nicht einschlafen. Mitten in der Nacht also stand er wieder auf und fertigte einen Befehl aus, den Gefangenen sogleich seiner Haft zu entlassen. — Dann legte er sich nieder und schlief sanft und ruhig ein.

Der gutehirt.

Das Andenken Franz Ludwigs, Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, Freiherrn von Erthal, wird, so lange es eine Geschichte giebt, in einem unvergänglichen und lautern Glanze strahlen. — Die Schulen, höhere und niedere, die Waisenhäuser, die Wittwencassen, die Arbeitshäuser und Armenversorgungsanstalten überhaupt, die Krankenhäuser, die